

U. multifaria Nees ab Es. ap. Boott in Hook. f. Flor. Ant. II. p. 369 (1847); Desv. in Gay VI. p. 229; Steud. p. 243; Böckel. p. 1615 (excl. Syn.); C. B. Clarke p. 397.

Icones: Gay Atl. tab. 73. Fig. 23.

Habitat: Chile: Corral (Ochsenius, Philippi); Valdivia (Bridges); Chiloe (Cuming No. 44, King fide Clarke!).

Inter praecedentem et sequentem quasi intermedia, ab illa spica brevior clavata, utriculis multo angustioribus neque inflatis neque divaricatis et seta multo brevior, ab hac spica perdensa crassa et squamis parvulis distinguenda.

Variat: β *macrostachya* (pro spec.) Desv.

spica elliptica non clavata, sed ut in typo crassissima.

U. macrostachya (pro spec.) Desv. l. c. p. 229 (1853); Clarke p. 398.

Icones: Gay. Atl. tab. 72. Fig. 2.

Habitat: Chile: Antuco (Poeppig.)

(Schluss folgt.)

Floristische Notizen.

Von

Ernst H. L. Krause

in Saarlouis.

XI. *Centrospermae**)

Atriplex patula und *latifolia* (*hastata* Nyman, Garcke) sind durch unzählige Uebergangsformen verbunden. Sie wurden deshalb von Cosson und Germain unter dem Namen *A. polymorpha* vereinigt. Wenn man letztere grosse Art anerkennen will, muss man folgerichtig auch *A. litoralis* einziehen, denn an der Ostsee findet man alle denkbaren Uebergänge zwischen dieser und den beiden vorhergenannten.

Atriplex patula hat schmale, meist ganzrandige Blätter; die unteren, welche zur Fruchtzeit meist nicht mehr vorhanden sind, haben einige vorwärtsgerichtete Zähne oder sind spießförmig mit keilförmigem Grunde. Die Fruchtvorblätter sind rautenförmig mit Spiessecken, in der Regel nicht viel über 3 mm lang, zuweilen monströs beträchtlich vergrößert.

A. latifolia hat dreieckige Blätter mit wagerecht abstehenden Ecken, unterhalb dieser nicht selten noch rückwärtsgerichtete (Pfeil)-Ecken. Die Fruchtvorblätter sind dreieckig, zwei bis vier mm lang.

A. latifolia \times *patula* findet sich oft in vielen Formen. 1. No. 9134 bei Saarlouis zwischen *A. latifolia* No. 9133 gesammelt,

*) Die vorigen Stücke stehen I in Bd. LXXII, II in Bd. LXXIII, III bis V in Bd. LXXV, VI in Bd. LXXVII, VII bis IX in Bd. LXXIX, X in Bd. LXXXI. Nomenclatur überall, wo nicht anders angegeben, nach Nyman, *Conspectus Florae Europaeae*. Die Nummern bezeichnen die Belegexemplare in meiner Sammlung.

von dieser, welche röthlich ist, durch gelbe Färbung abstechend, mit schmalen, ganzrandigen Blättern und verschiedenen, theils mit denen der *A. patula* übereinstimmenden, theils denen der *A. latifolia* sehr ähnlichen Früchten. 2. No. 11707 ebenfalls bei Saarlouis gesammelt, Blätter wie bei *latifolia*, Frucht ähnlich wie bei *patula*, aber die meisten Vorblätter sind 5 mm lang und länger. 3. No. 8564 8604 von Rostock, Grossen Klein, und No. 8609 von Bremen, mit breiteren, stark spießförmigen Blättern und theils dreieckigen, theils rautenförmigen, oft spießseckigen Vorblättern — dies ist die *forma intermedia*. 4. No. 8555 von Husum, mit breiten dreieckigen Blättern und rautenförmigen, meist spießseckigen Fruchtvorblättern.

*A. dubia**) *Sackia* (*A. hastatum oppositifolium* Prahls kritische Flora II) steht der *A. latifolia* sehr nahe, doch sind die Fruchtvorblätter am Grunde etwas keilförmig. Ausserdem ist die Form kleiner und in der Regel weisschülferich. Vielleicht Salzform der *A. latifolia*, wenn nicht eine von *A. latifolia* \times *litoralis* stammende Rasse.

Formen, welche sich zu *A. latifolia* \times *patula* verhalten, wie *A. du. Sackia* zu *latifolia*, kommen bei Warnemünde vor (No. 8529, 8587), auch von Schwerin erhielt ich eine solche (*A. hastatum microspermum triangulare oppositifolium* Ruben, No. 8601.)

A. litoralis halte ich für soweit variabel, dass die in Prahls kritischer Flora II als *dentata* und *angustissima* bezeichneten Formen zur Art gehören. Dagegen halte ich die Form *rhychotheca* Flora von Rostock (auch Marsson, Flora von Neuverpommern) für *A. litoralis* \times *patula plus litoralis*.

Ausser bei Warnemünde (No. 8633, 8634, 8662) habe ich sie auch bei Neustadt in Holstein (No. 8621, 8661), Kallundborg auf Seeland (No. 8632) und Wilhelmshaven (No. 8637) beobachtet.

Die äusserst formenreiche Gruppe, welche die norddeutschen Floristen *Atriplex calotheca* nennen, halte ich für hybride Abkömmlinge der *A. litoralis*. Einige Formen nähern sich mehr *A. patula*, andere mehr *A. latifolia*, wahrscheinlich liegen complizirte Kreuzungsproducte vor. *A. Babingtonii* ist möglicherweise *A. latifoliolitoralis plus latifolia*, sie ist durch Uebergänge mit *A. hy. calotheca* ebenso wie mit *A. du. Sackia* verbunden.

Wenn *A. Babingtonii* eine eigene Art ist, dann sind an der Ostsee Bastarde von ihr häufiger als reine Individuen.

Ausserdem liegen mir von den Küsten Deutschlands, Dänemarks und Norwegens noch eine Anzahl recht verschiedener Formen vor, welche *A. litoralis* mit *patula* verbinden, zum Theil daneben einzelne *Latifolia*- bzw. *Babingtonii*-Merkmale zeigen.

Atriplex nitens \times *patula* No. 8567. Schmale, ganzrandige, beiderseits mattgrüne Blätter. Fruchtvorblätter rautenförmig bis rundlich eiförmig, an den Ecken bzw. in der Mitte des Randes etwas gezähnt, von derselben Grösse, wie sie um dieselbe Zeit bei *A. nitens* waren. Gesammelt bei der Jacobskaserne in Thorn am 20. 9. 97.

*) Ueber den Begriff der Species *dubia* siehe meine Nova Synopsis Ruborum Germaniae I, Referat im Botan. Centralbl. Bd. LXXXI, p. 64.

Atriplex latifolia mit einem gespaltenen Blatt bei Rostock gesammelt, No. 8563.

Atriplex nitens trägt oft recht verschieden geformte Blätter, man kann sonst für verschiedene Arten charakteristische Typen an einer Pflanze vereinigt finden. Die weiblichen Blüten entsprechen bekanntlich nur zum Theil dem *Atriplex*-Typus, daneben kommen solche vom *Chenopodium*-Typus vor. *A. nitens* erscheint uns hier nach als eine wenig differenzirte, phylogenetisch alte Art. So lange dieser Typus (*Euatriples*) noch auf der Erde lebt, sollte man eigentlich *Atriplex* und *Chenopodium* nicht als Gattungen von einander unterscheiden, es sei denn, dass man die *Chenopodium*-Blüten bei *Euatriples* als „rudimentäre Organe“ erachtet.

Von den *Salicornia*-Formen der deutschen Flora ist die am meisten verbreitet, welche Buchenau, Abh. nat. Ver. Brem. V. p. 544 als die bei Wilhelmshaven verbreitete bezeichnet. Ich fand sie an diesem Standorte (No. 8789), an der Ostseeküste und im südrussischen Steppengebiet bei Wassiljewka, Gouvernement Poltawa (No. 8521), in Menge. Ich schlage vor, für diese den Namen *S. patula* festzuhalten, zumal die von Buchenau und W. O. Focke, Abh. nat. Ver. Brem. V p. 207 so benannte Form kaum wesentlich abzuweichen scheint. Auch die niederliegenden Pflanzen von der mecklenburgischen und holsteinischen Ostseeküste, welche ich früher *S. procumbens* genannt habe, weichen nur unwesentlich durch den Habitus und etwas grössere Blütenstände ab (No. 8801 von Börgerende bei Doberau ist das Normal Exemplar dieses Typus). Nordseeküstenexemplar dieses Typus besitze ich nicht. Spezifisch verschieden von *S. patula* ist aber gewiss *S. stricta*. Eine hierher gehörige Form, deren Terminalblütenstände bis 14 cm lang werden, habe ich auf der Finkhaushallig bei Husum gesammelt (No. 8803). Die von Buchenau und W. O. Focke a. a. O. gegebene Artbeschreibung ist nachzuprüfen. Da es an muthmaasslich hybriden Mittelformen nicht zu fehlen scheint, müssen die aussenartigen Exemplare ausgeschieden werden, ehe die Art definirt werden kann.

Chenopodium ficifolium ist in der Blattgestalt doch veränderlicher, als ich in Prahl's kritischer Flora II angenommen habe. Die Art ist bei Rostock auf Aeckern (No. 8695, 8698, 8700) und bei Warnemünde (No. 8697) nicht selten. Ich habe sie früher zum Theil für *Chenopodium urbicum* gehalten, welches bei Rostock und Warnemünde nicht vorkommt. Auch *Ch. album* var. *Bargumi* in Prahl's kritischer Flora II gehört zu *Ch. ficifolium*. Eine dem *Ch. microphyllum* (Winkler, Verh. bot. Ver. der Prov. Brandenburg. XXX p. 72) ähnlich gewachsene Form der *Ch. ficifolium* habe ich von Krummendorf bei Rostock (No. 8685), freilich sind die Blütenstände aufstrebend und die Blätter 6 mm breit.

Ein dem *Ch. ficifolium* ähnliches Exemplar von Rostock (No. 8695) mit sehr reich entwickeltem Blütenstande und meist tauben Samen dürfte *Ch. album* × *ficifolium* sein.

Ch. album × *opulifolium* bei Schlettstadt (No. 8703), wo beide Arten nebeneinander wachsen und wegen dazwischen stehender Mittelformen kaum auseinanderzuhalten sind.

Atriplex roseum Flora von Rostock, am Heiligen See, ist *Chenopodium rubrum* var. *botryoides* (No. 8680—8683). Diese Form fand ich 1899 auch auf dem Neuland beim Bahnhof Warnemünde mit Uebergängen zur typischen Form (No. 14118).

Kochia sedoides tritt auf den Salzböden des russischen Steppengebietes in Beständen auf. Sie produziert grosse Massen von Blütenstaub, wenige Schritte auf einem solchen Felde in der Blütezeit (12. 8. 1897) genügen, die Stiefel mit einer dicken Schicht gelben Pollens zu bedecken.

Mirabilis dichotoma (Petermann, das Pflanzenreich p. 297). Gartenunkraut in Schwerin in Mecklenburg (No. 8892, gesammelt 1878 von C. Fisch) und im botanischen Garten zu Thorn (No. 11706).

Montia rivularis (Garcke 18. Aufl.). Bei Fraulautern, Kreis Saarlouis, mit *Ranunculus hederaceus* in Menge 1899 (No. 13061 und 14004).

Stellaria media mit drei Keimblättern, zu Rostock im Garten 1880 (No. 9205) und 1883 (No. 9204) einzeln gefunden. Bei weiterem Wachsthum bekommen die Pflanzen dreizählige Blattquirle. Vgl. Archiv d. Vereins d. Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 34. Jahrg. (1880) p. 236 f.

Stellaria nemorum, kahle Form, im Kalenschen Holze bei Malchin 1876 gefunden (No. 9215). Vg. Verhandl. d. Botan. Vereins d. Prov. Brandenburg, XX, p. 114.

Cerastium hemidecandrum (*C. semidecandrum* Nyman). Drei Pflanzen mit vierblättrigen Blumenkronen, aber je fünf Kelch- und Staubblättern; am Rande des Viehburger Holzes bei Kiel 12. 5. 1891 (No. 9280) — bei der einen ist ausserdem das erste Kronblatt kelchblattartig grün.

Holosteum umbellatum hat am Stengel, soweit meine Sammlung reicht, immer Drüsenhaare, aber meistens nicht überall, sondern nur streckenweise. Weniger allgemein, aber doch nicht selten, sind drüsige Haare an den Rändern der Stengelblätter. Blassrothe Kronblätter hat die Art bei Schlettstadt (No. 9038, 9311) und Saarlouis (No. 4345, 11881); die Schlettstädter Pflanzen haben ausserdem gewimperte Grundblätter. Uebrigens kommen auch weisblühende Formen in Westdeutschland vor (No. 4344). — Bemerkenswerth ist es, dass diese Art das Herzogthum Schleswig erst 1891 erreicht hat (No. 9321, vgl. Kieler Zeitung, grosse Ausgabe No. 14354 vom 26. Juni 1891 und Schriften des naturw. Vereins für Schleswig-Holstein, Bd. IX, p. 157), und zwar wie die meisten jüngeren Einwanderer dieses Gebietes von Südosten, während dieselbe bei Bremen schon vor 1855 eingewandert war. (Vgl. Flora Bremensis und Buchenau in Abh. nat. Ver. Brem. I. Bd.)

Sagina procumbens f. *crassifolia* vom Weidtorfer Strande bei Kiel, Prahl's kritische Flora II p. 30 ist *S. maritima* (No. 9411).

Von den gemeinlich unter dem Namen *Spergula arvensis* zusammengefassten Formen ist *S. maxima* eine unwesentliche Abänderung von *S. vulgaris*. Dagegen scheint *S. sativa* hiervon

trennbar zu sein, sie ist bei weitem seltener als *vulgaris*, ich sammelte sie im Elsass (No. 8997 bei Schlettstadt), in Mecklenburg (No. 9012 bei Waren) und Schottland (No. 9011 auf Bute).

Spergularia media × *salina*. Börgerende bei Doberan am 31. 8. 78 (No. 9039). Ist anscheinend ausdauernd, Blätter stachelspitzig, Nebenblätter eiförmig, wenig augenfällig, Blüthentragblätter klein, Blüten zahlreich, ihre Stiele ungefähr so lang wie die Früchte, Frucht doppelt so lang wie der Kelch, Samen verkehrt eiförmig, glatt, meist ohne Flügelrand, zum Theil flügelrandig. Da Marsson, Flora von Neuvorpommern p. 77, beide Stammarten als *S. halophila* vereinigt, sind Bastarde vielleicht nicht selten und *Sp. halophila* β. *heterosperma* und γ. *media* 1) *micrantha* Marsson a. a. O. dürften dazu gehören.

Illecebrum verticillatum im Weiherloch bei Hargarten, Kreis Bolchen, am 8. 9. 98 mit *Gentiana Pneumonanthe*, *Lycopodium inundatum* u. s. w.

Herniaria glabra mit kahlem Stengel habe ich aus der Cyrenaica von Jean Borntraeger (No. 9099, gesammelt im April 1898 bei Mirsa Tobruk) erhalten. Meine mitteleuropäischen Exemplare aus Westpreussen, Brandenburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Dänemark, Hannover und dem Elsass haben sämmtlich kurzhaarige Axen.

Scleranthus annuus × *perennis*. Berlin, Leutnantsberge, 8. 11. 77. (No. 9104), Thorn, Barbarken, 21. 4. 97 (No. 9131). Kelchblätter meist stumpf, meist breit hautrandig, Fruchtkelch offen. Habitus dem des *S. annuus* ähnlicher. Die Thorer Pflanze ist mindestens zweijährig, denn sie hat Reste überjähriger Blütenstände neben knospentragenden Zweigen. Die Berliner haben beträchtlich stärkere Wurzeln als *S. annuus*.

Scleranthus annuus blüht bei Rostock mindestens vom März (No. 9128) bis October (No. 9129). Mit braunen Fruchtkelchen bei Warnemünde 21. 7. 78 (No. 9122), mit grünen und röthlichen Blumen nebeneinander bei Hargarten, Kreis Bolchen am 8. 9. 98 (No. 9116).

Sämmtliche *Lychnideae*, Engler Syllabus 2. Aufl. p. 114, sind unter dem Namen *Silene* zu einer Gattung zusammenzuziehen. Vergleiche meine Ausführungen im II. Stück dieser Notizen p. 1 f. (Bot. Centralblatt Bd. LXXIII, p. 337 ff.), VI. Stück p. 9 (Bd. LXXVII p. 183), X. Stück p. 7 (Bd. LXXXI, p. 206 ff.) und die Nachrichten über Bastarde bei Focke, Pflanzenmischlinge, p. 65 und 69. Die Gattung *Silene* wird durch diese Aenderung verhältnissmässig nicht viel vergrößert. Eine eingehendere Nachprüfung der Gattungsrechte wird gewiss auch in anderen Gruppen und Familien dieser Reihe viele Zusammenziehungen zur Folge haben.

Silene alba (*Melandryum pratense* Nyman). Eine vollständig kahle Pflanze bei Berlin, Lichtenberger Kietz, am 6. 7. 79 (No. 9456). Eine ♀ Blüte mit 7 Griffeln bei Rostock (No. 9447, von meinem Vater gesammelt, der auch sechsgriffelige beobachtete).

Silene hybridae alborubrae sind in den ostholsteinischen Feldhecken (Knicks) in zahlreichen Formen verbreitet. Hierzu

gehört höchst wahrscheinlich auch eine Pflanze, welche sich von *S. alba* kaum anders als durch hellrothe Blumen unterscheidet (No. 9455) sowie die in Prahl's kritischer Flora II als *Melandryum rubrum expallens* aufgeführten Pflanzen (No. 9479 und 9480 von Kiel). Zwischen dieser Form und typischer *Silene rubra* giebt es noch eine Form mit hellrother Blume (No. 9481 von Kiel). Auch das eigenthümliche *Melandryum rubrum striatulum* in Prahl's kritischer Flora II (No. 9482 und 9483 wird hierher gehören. Ausserhalb Schleswig-Holstein fand ich *Silene alba* × *rubra* in Mecklenburg (No. 9430, Lalendorf bei Güstrow), Oldenburg (No. 9440, Borgstede bei Varel), England (No. 9433, Ilington in Devonshire) und im Elsass (9441, Rappoltswiler). Eine im Illwald bei Schlettstadt zwischen typischer *Silene rubra* einzeln gefundene Pflanze mit blassrothen Blumen (No. 9459) halte ich für eine Variation dieser Art. Aber es ist Jedem unbenommen, auch diese für hybrid zu halten — die systematische Botanik gehört nicht zu den exacten Wissenschaften!

Während bei *Silene rubra* (*Melandryum silvestre* Nyman) die rothe Blumenfarbe zum Artcharakter gehört, und weissblühende Exemplare, welche sich nur selten und in Begleitung zweifelloser *Alba*-Bastarde finden, immer hybrider Herkunft verdächtig erscheinen, treten unter *Silene flos cuculi* (*Lychnis flos cuculi* Nyman) weissblühende Pflanzen nicht selten vereinzelt auf: Berlin (No. 9443) Potsdam (No. 9494), Rostock (No. 9487—9489).

Dass *Silene nutans* in einer Form mit rothen Blumen vorkommt, ist wenig beachtet, weder in Koch's Synopsis noch in Garcke's Flora 18. Aufl. ist diese Varietät berücksichtigt. Dagegen steht in Kirschleger's Flore d'Alsace schon „petales blancs ou rosés“. Ausser im Elsass (No. 9562) findet die rothe Form sich auch in Tirol (No. 9559).

Silene viscaria (*Viscaria vulgaris* Nyman) mit weissen Blumen bei Rappoltswiler am 24. 5. 96 (No. 11885), mit fleischrothen Blumen und kaum klebrigem Stengel in der sächsischen Schweiz bei Schandau am 3. 6. 79 (No. 9605), mit drüsenlosem Stengel bei normaler Färbung aller Theile in Gross-Bolaminer Walde bei Thorn am 29. 5. 97 (No. 9602). Die Schandauer Pflanze hat in den meisten Blüten acht Griffel.

Dianthus Carthusianorum mit blassrothen Kronblättern, von der Farbe wie *D. prolifer*, einzeln zwischen typischen Pflanzen an verschiedenen Stellen des Kaiserstuhles im Breisgau (No. 9680, 9684). Eine kleinblumige Form auf dem Schiessplatz zu Thorn (No. 9679), die ganz kleinen Blumenkronen, etwa 8 mm im Durchmesser, sind dunkelroth, die grösseren, etwa 12 mm im Durchmesser, hellroth. Normale Grösse der Blumenkrone ist etwa 20 mm Durchmesser.

Dianthus detoides weissblühend, auf einem sandigen Acker bei Hohenwestedt in Holstein 14. 7. 1888 von R. v. Fischer-Benzon gefunden. (No. 9714.)

Dianthus arenarius blüht bei Thorn bis Ende September. Die späten Blumen variiren sehr in Grösse und Gestalt der grünen

Zeichnung der Kronblätter, es finden sich auch rothgezeichnete Blumen und solche, deren Grundfarbe blassroth ist (No. 9730). Zuweilen sind diese röthlichen Kronblätter auch weniger getheilt als normale (No. 9731), zuweilen ist ihre Zeichnung grün, zuweilen roth (No. 9731), zuweilen fehlt sie ganz (No. 9732). Diese abnormen Herbstblüten sind theils zwittrig, theils weiblich. Sie finden sich mit normalen Blüten an denselben Pflanzen.

Dianthus superbus weissblühend bei Spandau, Hakenfelde, am 18. 7. 80 (No. 9747). Einzeln spät blühend bei Rostock 22. 9. 78 (No. 9750), 24. 9. 78 (No. 9751), 1. 10. 80 (No. 9752). Die Blüten unterscheiden sich an diesen Pflanzen nicht von den rechtzeitig entwickelten.

Februar 1900.

Ein Vorschlag zur Litteraturfrage.

Von

Dr. Udo Dammer

in Berlin.

Die von Jahr zu Jahr sich mehrende botanische periodische Litteratur erschwert heute bereits das Studium bestimmter Fragen ausserordentlich. Zwar sorgen das botanische Centralblatt und der botanische Jahresbericht, sowie Litteratur-Uebersichten in verschiedenen Zeitschriften und die amerikanischen Zettelkataloge dafür, dass man auf die hauptsächlichsten Arbeiten aufmerksam wird; aber wenn man endlich nach vielem zeitraubenden Suchen über die Litteratur orientirt ist, dann beginnt die zweite, viel schwierigere Arbeit, sich die Litteratur zu besorgen. Der Privatmann kann sich aus naheliegenden Gründen nicht alle botanische Litteratur kaufen; er ist auf die öffentlichen Institute angewiesen. Aber auch diesen dürften wohl sämmtlich diejenigen Mittel fehlen, welche zur Anschaffung nur der neu erscheinenden botanischen Litteratur nothwendig sind. Selbst den grossen Centralinstituten fehlen hierzu die Mittel.

So hat sich im Laufe der Jahre ein Tauschverkehr zwischen den Bibliotheken der verschiedenen Institute, gelehrten Gesellschaften etc. ausgebildet, der meines Erachtens wesentlich mit an der Zersplitterung der Litteratur Schuld trägt. Denn um ein tauschwürdiges Object zu erhalten, bestrebt sich jedes einzelne Institut, jede Gesellschaft, jeder Verein, gute Arbeiten seiner Mitglieder in seine Publikationen aufzunehmen. Wandern so auch eine grosse Anzahl Publikationen durch die ganze Welt, so ist doch bei der bisher geübten Tauschmethode keineswegs die Gewähr geboten, dass im gegebenen Falle eine bestimmte Publikation von demjenigen, der sie braucht, eingesehen werden kann.

Dem könnte aber sofort abgeholfen werden, wenn sich sämmtliche Institute, gelehrten Gesellschaften, Vereine etc. entschlossen, etwa 30—40 Exemplare ihrer sämmtlichen Publikationen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Krause Ernst Hans Ludwig

Artikel/Article: [Floristische Notizen. 102-108](#)